

Bibellesen? Das ist für viele Christen ein Problembereich. Wie schaffen wir es, dass wir so von dem Wort Gottes, der Bibel, überzeugt und fasziniert sind, und keinen Tag verzichten wollen, „große Beute“ für unser Leben zu machen?

MAGDALENE ZIEGELER

TAGEBUCH (M)EINER BIBEL

Erinnerungen ...

Es ist schon einige Jahre her: Unser Auto, das uns zu einer Arbeitsfreizeit nach Spanien bringen wird, ist bis unters Dach vollgepackt. Schnell verstau ich noch die Schuhe in die freien Ritzen. Dabei fällt mein Blick zufällig (?) auf einen kleinen, weißen Papierstreifen am Boden neben unserem Auto. „Schnell noch in die Mülltonne werfen“, denke ich. Schließlich will ich unser Carport nicht so unordentlich verlassen. Irgendwie werde ich gedrängt, einen Blick auf diesem kleinen Zettel (1 cm breit, 30 cm lang) zu werfen. Es berührt mich tief, als ich entdecke, dass es wieder einmal Gott war, der mir noch ganz schnell einen ganz persönlichen Brief schreibt, weil ich es in den letzten Wochen versäumt hatte, regelmäßig in seinen „Liebesbrief“ (Bibel) zu schauen. Ich lese und verstehe, dass ich wirklich ganz persönlich gemeint bin. Wie dieser Zettel neben das Auto kommt, ist mir und auch meinem Mann ein Rätsel. Nur ein einziger Satz ist darauf geschrieben:

„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeglichen Wort Gottes.“

Deutlicher, intensiver kann Gott mich gar nicht ermahnen. Was war in den letzten Wochen nicht alles

soooo wichtig! Da ich im Küchenbereich eines Freizeitheimes und damals auch eines Freizeithotels in Spanien beschäftigt war, drehte sich alles um „das leibliche Wohl“. Das Freizeitheim war in den letzten Tagen überbelegt. Würden alle satt werden? Würde ich auch daran denken, all die Lebensmittel zu besorgen, die man in Spanien nicht kaufen kann? Auf meinem Nachtschrank lag ein Block, wo ich mir Dinge notierte, die mir in schlaflosen Minuten gerade noch einfelen. Über all den Sorgen um das tägliche Brot hatte ich die Nahrung für meinen inneren Menschen vernachlässigt. Mein liebevoller himmlischer Vater machte sich berechnete Sorgen um mich. Sehr knapp, ohne Kommentar, ohne Schuldzuweisung, aber trotzdem unmissverständlich teilte er mir in seinem „persönlichen Brief“ seine Meinung dazu mit.

Auf der 1600 km langen Reise nach Spanien musste ich immer wieder über dieses Bibelwort nachdenken. In Spanien angekommen, notierte ich mir diese Begebenheit gleich in meinem Tagebuch. Dabei wurde ich inspiriert, darüber nachzudenken, wie wohl das Tagebuch (m)einer Bibel aussehen würde. Stell dir einmal vor, deine Bibel würde Tagebuch schreiben. Vieles der nachfolgenden Ausführungen stammt „aus der Feder meiner Bibel“. Ob einiges vielleicht auch identisch mit dem „Tagebuch deiner Bibel“ sein könnte?

Januar: Ein neues Jahr. Meine Besitzerin hat heute Erwartungen an dieses Jahr in ihrem Tagebuch notiert. Heimlich konnte ich einen Blick hineintun. Es ist eine ganze Menge, was sie sich erhofft und vorgenommen hat. Mit mir hat das allerdings sehr wenig zu tun. Ob sie auch gerne einmal in mein Tagebuch schauen würde? Ob sie meine Erwartungen auch interessieren? Wie sehr würde ich mich freuen, wenn ich in diesem Jahr etwas mehr beachtet würde. Schon immer wünschte ich mir, dass sie mich einmal im Jahr ganz durchliest.

Februar: Heute ist es passiert. Ich kann es noch kaum glauben. Heute hat sich meine Besitzerin fest vorgenommen, mich in diesem Jahr einmal durchzulesen. Sie hat sich schon die Seitenanzahl meines Buches notiert und ausgerechnet, wie viele Seiten sie täglich lesen muss. Ach nein, „muss“ ist nicht der richtige Ausdruck. Sie möchte es wirklich gerne. Warum das so ist? Nun ja, sie war heute Abend zum Frauenkreis der Gemeinde. Dort wurde über mich gesprochen, über meine Wichtigkeit. Und ich habe mal wieder heimlich ein Blick in ihr Tagebuch geworfen. Was ich dort las? „Vergib mir, Vater im Himmel. Ich nehme mir zu wenig Zeit. Ich denke, ich hätte keine. Doch der Tag hat 96 Viertelstunden. Manchmal bleibt keine einzige für dich übrig. Wie sollst du meine Liebe erkennen können, wenn ich deinem ‚Liebesbrief‘ so wenig Beachtung schenke? Wenn ich nur eine Viertelstunde am Tag in der Bibel lese, schaffe ich es, sie in diesem Jahr ganz durchzulesen. Ich möchte dich besser kennenlernen, Vater. Hilf du mir dabei.“ Na ja, eigentlich schnüffelt man ja nicht in fremden Tagebüchern herum, doch dieses Gebet hat mich sehr, sehr berührt und froh gemacht.

März: Bis auf Ausnahmen klappt es ganz gut mit ihrem Bibellesen. Wie oft staunt sie über all die wunderbaren Verse, die mein „Autor“ für sie aufschreiben ließ. Immer wieder erlebt sie es, dass Gott ihr durch sein Wort Antwort auf Lebensfragen gibt.

Es freut mich: Sie beginnt, meine Wichtigkeit zu erkennen, im Gegensatz zu manchen Christen, die mehr Zeit im Fitnessstudio oder Kino als mit mir oder in der Gemeinde verbringen. Welcher Verlust für diese Menschen.

April: Der Frühling hat Einzug gehalten. Die Arbeit im Garten ruft. Das helle, freundliche Wetter lädt ein zum Walken und Radeln. Meine Besitzerin geht etwas oberflächlicher mit mir um. Es gibt in der letzten Zeit so viele wichtige Termine, dass sie morgens nur noch schnell an der „Lösungstheke“ vorbeigehen kann. Natürlich ist das besser als gar

nichts. Doch es reicht nicht. Eine Scheibe Toastbrot reicht ihr doch auch nicht für den ganzen Tag. Sicher ist der Verfasser meines Buches auch ein wenig traurig und wird sich wieder etwas einfallen lassen, um auf mich aufmerksam zu machen.

Mai: Ich bin traurig. Will sie mich wirklich in diesem Jahr durchlesen, wird sie noch einige Arbeit haben. Sonntags werde ich in die Gemeinde-Gottesdienst-Tasche gepackt und manchmal bleibe ich darin eine ganze Woche. Doch heute wurde ich überraschenderweise aus der Tasche geholt. Ich freute mich riesig darauf, meiner Besitzerin Gottes Gedanken zu übermitteln, doch ich wurde lediglich „umgelagert“, das heißt, in eine andere Tasche gepackt, weil ein Besuch bei einem Kranken längst „fällig“ war. Dort wurde dann die Seite mit dem Lesezeichen aufgeschlagen und der Psalm 23 vorgelesen. Der Psalm vom guten Hirten, der für unsere Bedürfnisse sorgt. Ob mein Besitzerin vergessen hat, dass sie selbst in meinem Buch frisches Quellwasser und das wirkliche Lebensbrot findet?

Juni: Halleluja, Gott hat sich etwas einfallen lassen. Heute Morgen hörte meine Besitzerin im Gottesdienst ein Lebensbild über Georg Müller. Was für Wunder hat dieser Mann, der „Vater der Waisen“, erlebt? Na ja, es wurde auch erwähnt, dass Georg Müller 200-mal die Bibel las, das bedeutet im Schnitt dreimal jährlich. Ob darin wohl das Geheimnis der vielen Gebetserhörungen zu finden ist? Jedenfalls hat sie sich ganz neu dazu entschlossen, mich in Zukunft nicht so stiefmütterlich zu behandeln. Ich bin mal gespannt. Auf jeden Fall könnte sie mich einmal abstauben!

Juli: Es klappt einfach nicht so recht mit dem Bibellesen. Der Sommer ist so voll, sie ist so beschäftigt. Ein Termin jagt den anderen. Es sind ja alles wichtige Dinge, doch kann irgendetwas wichtiger sein, als Zeit mit mir und meinem Verfasser zu verbringen? Ich habe mich inzwischen einmal wieder mit anderen Bibeln ausgetauscht, und es ist bitter, was sie so alles zu berichten haben. Die Geschichte einer Bibel brachte mich fast zum Weinen.

August: Sommerzeit – Urlaubszeit. Ihr Besitzer packte sie in den Koffer, um sie im Urlaub eifrig zu benutzen. Sie wurde auch ausgepackt und auf den Nachtschrank gelegt. Doch nach zwei Wochen wurde sie wieder eingepackt, ohne ein einziges Mal aufgeschlagen zu werden. Sie konnte einfach nicht mit all den anderen Freizeitangeboten konkurrieren. Es war nicht nur das vorhandene Fernsehgerät in der Ferienwohnung. Lesen war schon angesagt,

keine billige Unterhaltungslektüre, es waren schon anspruchsvolle Zeitschriften wie z. B. der „Focus“. Es war durchaus wertvoller Lesestoff wie „ethos“ und „Perspektive“. Diese Zeitschriften sind ja wirklich zu empfehlen, doch trotzdem nicht mit Gottes Wort zu vergleichen. Nur ich enthalte das wahrhaftige Gotteswort. Ich bin einzigartig, einmalig, unvergleichbar, unersetzbar.

Andere Bibeln berichteten, dass sie zweckentfremdet wurden. Sie wurden zum Blumenpressen und Geldaufbewahren benutzt. Traurig, traurig!

September: Ich bin ganz überwältigt von der Liebe meines Autors zu seiner Besitzerin. Er machte sich so viel Sorgen um sie. Wie sollte er es schaffen, ihre Aufmerksamkeit zu gewinnen? Und dann kam ihm die geniale Idee mit dem klitzekleinen Liebesbrief, extra nur für sie geschrieben, kurz und bündig und genau zum rechten Augenblick. Nur ein Satz: *„Der Mensch lebt nicht vom Brot allein, sondern von einem jeden Wort Gottes.“* Dieser eine Satz hat sie umgehauen, eine totale Änderung bewirkt. Sie beachtet mich wieder, benutzt mich regelmäßig und will das Versäumte nachholen, denn sie hat erkannt, dass die Nahrung für ihre Seele mindestens so wichtig ist wie die Nahrung für ihren Körper.

Oktober: Meine Besitzerin besuchte ihre Mutter im Seniorenheim. Auf dem Heimweg zu ihrer Ferienwohnung ging sie die Abkürzung durchs Feld. Doch es war stockdunkel, keine Straßenlampen, kein Mondschein, stockfinstere Nacht. Plötzlich bekam sie Angst. Da erinnerte Gott sie an einen Vers aus meinem Buch: *„Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen.“* Vor einiger Zeit hatte sie in mir gelesen, wie stark und mächtig Engel sind, und sie stellte sich vor, dass an jeder Seite zwei starke Engel sie begleiteten. Alle Angst war wie weggeblasen. Sie freute sich, und nahm sich vor, in Zukunft noch mehr Verse auswendig zu lernen. Sie benutzt mich wieder sehr intensiv. Am Wochenende erlebte ich etwas Einmaliges. Ich wurde den ganzen Sonnabendvormittag benutzt. Meine Besitzerin hat für ein Thema im Frauenkreis eifrig in mir studiert. Sie begnügte sich nicht, irgendwelche Kommentare zu dem Thema zu lesen. Ich glaube, es hat ihr sehr gefallen. Sie begreift immer mehr, welch einen Schatz ich beinhalte und dass die Zeit, die man mit mir verbringt, keine verlorene, vergeudete Zeit ist.

November: Wieder einmal habe ich heimlich in ihrem Tagebuch geschnüffelt. Dort stand am 6. November Folgendes: „Vater, ich danke dir für dein Wort. Besonders für den Psalm 119, den ich heute las. Ich möchte ihn auswendig lernen. Ob mir

das wohl noch gelingt? (Da muss sie sich aber anstrengen, sie ist ja nicht mehr die Jüngste!) Einsicht, Verständnis, Sehnsucht nach deinem Wort, den festen Entschluss, danach zu leben, das wünsche ich auch für mein Leben. Darüber nachzusinnen. Herr, lass dein Wort in meinem Herzen Wurzeln schlagen.“ Sie gönnte sich in diesem Monat mit ihrem Mann eine Woche Auszeit an der Nordsee. Dort verbrachte sie viele Stunden mit mir. Staunend stellte sie fest, dass sie in mir so viel Neues fand, obwohl sie doch immer dachte, sie wüsste schon so viel.

Dezember: Die Lichterketten in der Stadt verbreiten eine märchenhafte Stimmung. Viele Fenster sind weihnachtlich geschmückt. Was wollen sie vermitteln? Licht – Wärme – Geborgenheit? Doch man hastet, man rennt, man stöhnt, man überlegt anstrengt nach neuen Geschenkideen. Weihnachtsstress. Ist es nicht schizophren, dass man den eigentlichen Sinn von Weihnachten nicht mehr kennt? Meine Besitzerin hat sich vorgenommen, in diesem Jahr auf das Plätzchenbacken zu verzichten. Sie möchte sich von meinem Autor zeigen lassen, in wessen Leben sie das „Weihnachtslicht“ hineinbringen kann. Dass es bei all dieser „Weihnachtshysterie“ mal vorkommt, dass es Tage gibt, an denen sie mich etwas weniger beachtet, verzeih ich ihr. Ich kenne ja ihren ehrlichen Wunsch, und Gott sieht ihr Herz an, er führt keine Strichliste.

Auch in diesem Jahr werden neben vielen anderen Büchern auch wieder viele Bibeln verschenkt. Welches Los wird sie erwarten? Werden sie benutzt werden, oder bekommen sie ihren Platz im Bücherregal? Nichts auf der Welt würde sich jede Bibel mehr wünschen als ihre Benutzung, denn meine Worte entscheiden über Leben und Tod. Über ewiges Leben oder ewigen Tod.

Silvester: Jahresende, Rückblick, Bilanz. Herzlichen Glückwunsch! Halleluja! Sie hat es geschafft! Sie hat mich durchgelesen. Ganz! Ich freue mich über sie. Gott noch mehr! Ich habe eine Ahnung, was sie sich für das neue Jahr vorgenommen hat. Gott möge ihr dabei helfen!

Was wäre in dem Tagebuch deiner Bibel zu lesen?



Magdalene Ziegeler (Jg. 1947), Mitarbeit auf Freizeiten und in der Frauenarbeit.